

Andacht für den Israelsonntag. 10. Sonntag n. Trinitatis, 16. 8. 20

Pfarrer Klaus Eberius, Diebach 09869/372

Klaus.eberius@elkeb.de

*Wohl dem Volk, dessen Gott JHWH ist,
wohl dem Volk, das Gott zum Erbe erwählt hat. (Psalm 33)*

Gebet

*Gott! Du hast Israel zu deinem Volk erwählt!
Christus! Zum Heil aller Welt bist du Mensch geworden!
Gott, Heiliger Geist! Entzünde in uns den Geist des Friedens!
Wir bitten um Frieden zwischen den Völkern und Religionen.
Lass uns leben aus Deiner Barmherzigkeit und
mach uns zu Boten Diener Liebe, Gott.
Dir zur Ehre, den Menschen zum Heil. Amen*

Römer 11 –

Paulus schreibt (v.25): *Ich will euch, Schwestern und Brüder, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist. 26 Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59²⁰; Jeremia 31³³): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob. 27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.« 28 Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. 29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. 30 Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, 31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. 32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.*

Liebe Schwestern und Brüder
Rebekka brachte Zwillinge zur Welt. Sie waren lange Zeit nicht miteinander und nicht ohneinander glücklich. Bei der Geburt haben sie schon miteinander gerungen. Die Frauen erzählen, dass der zweitgeborene die Verse seines Bruders fest umklammert hielt, als wollte er um jeden Preis der Erstgeborene sein. Als läge daran aller Segen! Später wurde der eine zur Freude des Vaters ein geschickter Jäger, der andere hütete das Vieh und war der Liebling der Mutter. Dann vollendete Jakob, was immer schon zwischen ihm und seinem Bruder war. Betrug und Feindschaft war die Folge. Gottes Versprechen war mit ihm, dass er die Heimat wiedersehen würde.

Diese Geschichte kennen alle Kinder, denen ein jüdische Vater oder eine christliche Großmutter aus dem 1. Buch der Bibel von Gottes Liebe erzählt hat. Bekannt ist auch, dass Jakob auf der Flucht die Himmelsleiter geschaut hat und dass Gott dort versprochen hat: *„Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“*

So war Jakob nach einem Leben auf der Flucht als reicher Mann unterwegs zurück in seine Heimat und schenkt all seinen Besitz dem Bruder, als er ihn um Versöhnung bittet. Doch bevor er heimkommt, muss er noch den Fluss Jabbok überqueren. Dabei ringt er in der Nacht einem starken, unbekanntem Gegner dessen Segen ab. Erst dann kann er sesshaft werden im Land Kanaan. Fortan trägt Jakob den Namen „Israel“, weil er „mit Gott gerungen“ hatte.



Liebe Gemeinde

Wenn Paulus schreibt „Ganz Israel wird gerettet werden“, dann meint er beide, das Volk der Juden ebenso, wie „die volle Zahl der Heiden“, also die christliche Gemeinde, die noch zu den von Gott Geretteten dazukommen wird. Nachdem Saulus aufgehört hat, die Anhänger Jesu zu verfolgen, hat Paulus ein weites Herz für beide Formen des Glaubens. Ja! Paulus weiß von einer Feindschaft zwischen Volk Gottes, auf der einen Seite und den Christen auf der anderen Seite; aber Paulus schaut genau hin: Bei aller Konkurrenz, allem Streit und sogar Feindschaft, die es gibt zwischen Menschen, Gott lässt sich nicht auf eine Seite ziehen!

Gottes Gaben können Gott nicht gereuen! Gott bleibt seiner Liebe treu! Gott steht zur Erwählung des Volkes zu den Zeiten der Väter! Das gilt! Gottes Berufung des Erwählten Volkes bleibt! Die Barmherzigkeit Gottes reicht jetzt, sagt Paulus, weit über das erwählte Volk hinaus! Grund und Anlass für die Ausweitung der Gnade Gottes über das Volk der Juden hinaus, hinein in die christliche Gemeinde ist: „die Verstockung“, also eine menschliche Unzulänglichkeit. Doch, so Paulus, fragt Gottes Barmherzigkeit nicht nach der Abstammung! Gott fragt nicht nach der Zugehörigkeit, weder zum Volk des ersten Bundes noch zur Gemeinde des neuen Bundes. Die Barmherzigkeit Gottes gilt allen!

Das macht es Paulus möglich, bei allem brennenden Eifer mit dem er persönlich für Christus unterwegs ist, „entspannter“ auf die Unterschiede zwischen den Glaubenswege Menschen zu schauen. Im Gegensatz zu Petrus, sieht er es nicht als nötig an, dass jemand erst Jude werden muss, bevor er in die Gemeinde Jesu Christi getauft wird. Der ehemalige Jude Paulus hätte auch keinesfalls pauschal „die Juden“ für den Tod Jesu verantwortlich gemacht, wie es im Johannesevangelium formuliert ist. Lesen Sie noch einmal: *28Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um eurentwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. 29Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“*

„Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“ Dieser Satz hat es erst in diesem Jahrtausend in die Grundüberzeugung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern geschafft! In einer Verfassungsändernden Abstimmung hat dies die Landessynode unserer Kirche festgehalten. Seither gehört die Einsicht, dass „Gottes Gaben und Berufung Gott nicht gereuen können“ zu den Bekenntnissen, auf die die jungen Pfarrerinnen und Pfarrer bei ihrer Ordination verpflichtet werden.

1. Damit ist der Universalitätsanspruch der christlichen Kirche aufgegeben. Und das ist sehr gut so! Es nimmt meinem christlichen Bekenntnis nichts an Ernsthaftigkeit, wenn ich anerkenne, dass es noch einen anderen Weg gibt, im Glauben an Gott zu leben.

Paulus hat dafür das Bild des Olivenbaumes geprägt, bei dem an einer Stelle ein neuer Ast aufgepfropft wurde. Juden und Christen in einem Gewächs. Wobei - das wäre mir wichtig! - Wurzel und Blatt gleichermaßen dazu leben, Frucht zu bringen.

2. Erst mit dieser Anerkennung, dass der jüdische Glaube ein vor Gott voll gültiges Bekenntnis ist, ist ein friedliches Miteinander der Religionen möglich. Freilich! Für meine Lebensgeschichte, für meine Identität gilt: Ich lebe und glaube in der Nachfolge Christi! Daran soll sich nichts ändern. Ich freue mich, dass ich als Kind getauft bin und mein Leben lang auf das Geschenk Gottes in der Taufe antworten kann und darf. Die Tatsache aber, dass der Jude Jesus sein Leben lang seine Hoffnung auf den Gott Abrahams Isaaks und Jakobs gesetzt hat, nötigt mir ab, mit Paulus den jüdischen Glauben Jesu als Heilsweg anzuerkennen.

Hat Paulus deshalb mit dem Namen „Israel“ für das jüdische Volk und Gemeinde zugleich wieder ansetzt bei Jakob? Weil beide - bei aller „Verstocktheit“ und anderer Unzulänglichkeit - ihr Leben lang im Schutz Gottes unterwegs sind, und am Ende wie Jakob heimkehren wollen mit Gottes Segen. Juden und Christen; beide bedürfen, sagt Paulus, der Vergebung: „Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“ Amen

(Das Bild von Jakob, der Gott Segen abringt, stammt vom katholischen Priester Sieger Köder)